

Frankreich stammenden Gottesfriedens (Treuga Dei) mitwirkte, nahm er in Deutschland das Friedenswerk persönlich in die Hand (Versöhnungsgelübde auf der Synode zu Constanz 1043). Die Kirchenreform aber war nicht durchzuführen ohne die Mitwirkung des Papsttums, das damals völlig entartet war.

10. Deshalb erschien Heinrich III. 1046 in Italien als Richter und Reformator des Papsttums. Auf zwei Synoden zu Sutri in Tuscien und in Rom ließ er die Absetzung der drei simonistischen Päpste beschließen und erhob den reformfreundlichen Bischof Suidger von Bamberg als Clemens II. auf den päpstlichen Stuhl. Aus seinen Händen empfing Heinrich dann 1046 Weihn. die Kaiserkrone. Dazu fügten Geistlichkeit und Adel Rom's mit dem Patriciate das Recht der ersten Stimme bei der Papstwahl, so daß ihnen selbst nur noch das Vorschlagsrecht blieb. Damit trat der Kaiser als Herr des Papsttums an die Spitze der gesamten abendländischen Kirche.

11. In Unteritalien befehnte Heinrich III. 1047 die normannischen Grafen mit ihren Eroberungen, Radulf mit Aversa und Drogo, den Sohn Tanfreds von Hauteville, mit Apulien. Die eifrigen Reformbestrebungen Clemens' II. setzten dessen vom Kaiser erhobene deutsche Nachfolger in engen Einverständnis mit diesem fort, vor allem Leo IX. (Bruno von Toul auf Nationalconcilien in Deutschland und Frankreich.

12. Allein auf der Höhe seiner kaiserlichen Weltmacht sah Heinrich III. die Grundlage derselben, die deutsche Königsmacht, schwanken. Er hatte die Politik seines Vaters namentlich dem Herzogtum gegenüber aufgegeben, und so erhob sich jetzt gegen das mit der Kirche eng verbundene übermächtige Königtum der deutsche Laienadel, insbesondere der schon seither auffällige Herzog Gottfried der Bärtige von Oberlothringen. Dessen anfängliche Erfolge weckten sofort aufrührerische Gedanken in und außerhalb Deutschlands.

13. In Sachsen regten sich die Billunger, besorgt um ihre Stellung infolge der Verlegung der königlichen Residenz nach Goslar (Kaiserpfalz und Dom) und des vertrauten Verhältnisses, in welchem der Kaiser zu dem ehrgeizigen Erzbischof Adalbert von Bremen-Hamburg stand. Denn dieser gedachte nach der mit Knuds d. Gr. Tode (1035) begonnenen Auflösung der englisch-dänischen Seeherrschaft sein Bistum zum Patriarchat der germanischen Nord- und Ostseeleande zu erheben. Gleichzeitig wurden